



NATURA 2000 - Vogelarten

Große Rohrdommel (Botaurus stellaris)

Zwergrohrdommel (Ixobrychus minutus)

Die Große Rohrdommel und die Zwergrohrdommel sind Vogelarten, die in ausgedehnten Verlandungszonen von Seen, Altwässern und Teichen ihren Lebensraum finden. Besonders wichtig sind für beide Arten gut erhaltene, ausgedehnte Schilf- und Röhrichtbestände, in denen sie ihre Nester bauen können und Schutz suchen. Beide Arten sind Meister der Tarnung die durch ihr braun-gelbes Gefieder und die typische Ruhehaltung (Pfahlstellung) mit ausgestrecktem Hals optimal an ihren Lebensraum angepasst sind und im Schilfröhricht nur sehr schwer entdeckt werden können. Der Reviergesang der Großen Rohrdommel, ein eigenartiger, an ein Nebelhorn erinnernder Laut, der bis über mehrere Kilometer weit zu hören ist, hat ihr den volkstümlichen Namen "Mooskuh" eingetragen.



Zur Nahrungssuche benötigt die Rohrdommel ebenso wie die Zwergrohrdommel eingestreute niedrige Vegetation, z.B. Gräben, Uferbereiche und auch offene Wasserstellen, an denen Kleinfische, Frösche sowie Amphibien und Wasserinsekten erbeutet werden können.

Durch Verlust ihres Lebensraumes, insbesondere Zerstörung von Schilfbeständen oder Entwässerung, sind beide Arten stark gefährdet. Die früher weit verbreiteten Arten kommen heute nur noch in geringer Anzahl mit wenigen Brutpaaren in Bayern vor,



z.B. in einigen Teichgebieten Mittelfrankens und in Feuchtgebieten im Maintal. Beide Arten gelten als vom Aussterben bedroht.

Zum Schutz der beiden Arten müssen ausgedehnte Schilfröhrichtbestände und Verlandungszonen an Seen, Altwässern und Teichen erhalten und ein hoher Grundwasserstand in den Feuchtgebieten gesichert werden. Da sowohl Zwergrohrdommel als auch Große Rohrdommel sehr störungsempfindlich sind, sind gerade zur Brutzeit und zur Zeit der Jungenaufzucht ab März große, ungestörte Bereiche notwendig, um ihren Erhalt zu sichern.

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Der Schwarzstorch ist ein sehr seltener Brutvogel in Bayern. Er brütet im Gegensatz zum Weißstorch nur in störungsarmen, naturbelassenen Wäldern, die von Altwässern, Mooren, Sümpfen, Feuchtwiesen oder Bachläufen durchsetzt sind oder an diese grenzen. Hier findet der Schwarzstorch seine Nahrung, hauptsächlich Fisch, Wasserinsekten, Frösche und Molche. Ein Brutpaar kann ein Gebiet von 50- 250 km² beanspruchen.



Seinen Horst errichtet der Schwarzstorch auf hohen Althölzern mit lichter Krone, z.B. alten Eichen, Buchen oder Kiefern.

In der Bayerischen Roten Liste ist der Schwarzstorch als gefährdet eingestuft worden. Vorkommen in Bayern gibt es u.a. im Fichtelgebirge oder der Rhön.



Der Verlust von geeigneten Horstbäumen und die Entwässerung von Bruchwäldern und Feuchtgebieten zählen zu den Hauptgefährdungsursachen für den Schwarzstorch.

Der Schutz von bestehenden und potentiellen Horstbäumen, und der Schutz der Horstumgebung in einem Umkreis von mindestens 300 Metern zählen bei diesem zur Brutzeit sehr scheuen Vogel zu den wichtigsten Schutzmaßnahmen, ebenso wie der Erhalt von natürlichen Fließgewässern oder Feuchtgebieten und von großen, unzerschnittenen Wäldern.

Weißstorch (Ciconia ciconia)

Der Weißstorch ist eine charakteristische Art der Feuchtwiesen und Weiden. Er errichtet seinen Horst als Kulturfolger auf Dächern von Gebäuden und braucht in einem Umkreis von bis zu 5 km um seinen Horst ausreichende Nahrungshabitate von circa 200 ha Größe.

Besonders wichtig in seinem Lebensraum ist extensiv genutztes, feuchtes Grünland, z.B. in Auenbereichen, mit einem hohen Grundwasserstand und regelmäßiger Überflutungsdynamik der Flüsse.

Durch ein Mahdmosaik sollte immer ein Angebot an niedrigwüchsigen Wiesen gewährleistet werden, so dass der Weißstorch zur Brutzeit genügend Nahrung findet, um seine 1 bis 6 Jungen groß zu ziehen.



Seit der Einführung eines Artenhilfsprogramms für den Weißstorch 1984 ist der Bestand durch intensive Schutzmaßnahmen, z.B. der Sicherung von Horststandorten, erfreulicherweise wieder auf über 100 Brutpaare angewachsen, die in ganz Bayern brüten. Verbreitungsschwerpunkte befinden sich z.B. im Altmühltal,



dem Aisch- Regnitzgrund, dem Oberen Maintal oder dem Nördlinger Ries und Wörnitztal.

Der Weißstorch ist in der Bayerischen Roten Liste als gefährdet eingestuft worden. Zu den Gefährdungsursachen zählen der Verlust an geeignetem Grünland zur Nahrungssuche sowie Leitungsanflug und Stromtod.

Dem Erhalt ausgedehnter, unzerschnittener und extensiv genutzter Feuchtwiesen kommt daher zur Sicherung des Weißstorch- Bestandes eine zentrale Bedeutung zu.